

Anima

Faszination entspringt

wie Nektar

im Verlangen

der Blütenküsse Vergänglichkeit.

Liebgunst angetan von rauen Blicken auf der Wiese Melancholie weicher locken Pheromone.

Unter der Schattenwacht alter Bäume die Zeit verstreichend,

sieh die Entliebten flüchten vor dem Sommer und

Zieh mich bei der Hand tiefer in die althehrwürdige Stille.

Dein Geruch voll Schätze herber Kräuter,

klarer Obstbrände und verschworener Liebe,

zweisam auf kühlen Treppenstufen die Moderluft atmen.

Sieh Ranken sich um ihre Toten Gefährten schlingen, blütnblatt-Tropfen bittersüß gährender Früchte.

Von Lichtsein in den Ruinen keine Spur,

verschluckt von schlaftrunkenen Nachtschwärmern verschreckt ins Blinde Dunkel,

sowie dem Echo das Aug entgleist, äußerlich begraben, innerlich synapsenfaltig getriebene Fühler.

Jugendlicher Leib, in seinen fesseln unbefangen, wo ein dünnes Tuch nur hinfällig Brust und Scham bedeckt, Beine, Hände und

Hals befleckt, Wunde Lippen im Sturm geküsst,

verblichen unter rotem Laub,

Gläsern im Raureif, verfallend, des Mondscheins spöttische Konkurrenz.

© Sioara Tanou, Anatomie der Träume

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)